

1Petrus 2,12

Gemeinde: TheRock

Datum: 26.10.2014

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Melissa hat mir am Freitag eine tolle Frage auf Facebook gestellt. Es ging darum, wie Gute Werke, Errettung und Gnade zusammen hängen.

Tolle Frage! Und nicht ganz einfach.

Wenn wir uns die Frage stellen, wie Menschen gerettet werden, dann gehen wir davon aus, dass sie verloren sind. Das ist der Startpunkt. Wer seine Sünde nicht erkennen kann, der hat ein Problem. Natürlich ist es nicht so schwer, das Böse in einem zu sehen, aber nicht jeder mag zugeben, dass es er eine dunkle Seite in sich trägt, die ihn zu Dingen verleitet, die schlichtweg inakzeptabel sind – seien es Gedanken, Worte oder Handlungen.

Wenn ich das einmal zugebe, dass ich krank bin und Dinge tue, von denen ich weiß, dass sie alles andere als gerecht sind – sprich: Ich würde mir nie wünschen, dass jemand so mit mir umgeht! Dann findet Errettung immer AUS Gnade DURCH Glauben ZU guten Werken statt. AUS – DURCH – ZU

Epheser 2,8.9: Denn AUS Gnade seid ihr gerettet DURCH Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Denn wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen ZU guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Errettung ist immer aus Gnade. Wenn Gott nicht den ersten Schritt auf uns zu gegangen wäre, hätten wir null Chancen. Zuerst liebt Gott die Welt, wird Mensch, lebt ein sündloses Leben, stirbt am Kreuz als Sühnung für die Sünden der Welt (1Johannes 2,2) und richtet durch die Auferstehung sein Königreich auf. Das Evangelium ist Gottes grandioses Angebot, Teil dieser Realität zu werden, von neuem geboren zu werden, durch den Heiligen Geist in einer einmaligen Beziehung mit Gott zu stehen und – nicht zuletzt – das Leben Jesu zu teilen. Ohne Angst vor dem Tod, ohne Angst vor dem Gericht und ohne Angst vor dem Bösen – denn Jesus hat den Tod besiegt, die Strafe für meine Sünde bezahlt und hat den Teufel und seine Dämonen überwältigt.

Was muss ich tun?

Apostelgeschichte 16,30.31: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden...

Epheser 2,8.9: Denn AUS Gnade seid ihr gerettet DURCH Glauben

Das Mittel oder der Kanal durch den die Gnade Gottes in mein Leben hineinfließt

und Realität wird, ist *Glauben*. Echter, rettender Glaube an den Herrn Jesus. Ich vertraue mich rückhaltlos Jesus an. Er wird mein *Herr*, d.h. mein Gott, dem ich folge, dem ich diene, von dem ich lerne, für den ich lebe. Jesus wird zum Zentrum und zum Ziel meines Lebens.

und das¹ nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.

Dieses Prinzip, dass es AUS Gnade DURCH Glauben geht, ist (1) *Gottes Gabe*, er hat sich das Prinzip ausgedacht, und (2) man kann sich die Errettung nicht durch gute (i.S.v. verdienstliche) Werke erarbeiten. Gute Taten bringen dich nicht in den Himmel, ABER

... wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen ZU guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Es spielt eine Rolle, wie wir leben. Wenn Jesus der *Herr* unseres Lebens ist, dann sagt er uns, wie wir leben sollen und er sagt: Gute Werke sind Pflicht. Keine Angst! Gott hat sie vorbereitet. Du musst sie dir nicht aus den Fingern saugen. Aber wenn du eine Chance siehst, Gutes zu tun, dann tu es auch.

Und denselben Ratschlag gibt Petrus im 1Petrus den Christen, denen er schreibt.

1Petrus 2,12: und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.

Nicht der einfachste Satz! Und ausnahmsweise nicht von Paulus ☺

Thematisch geht es um die Frage: Wie lebe ich als Christ ein Leben, das Gott treu bleibt und den Heiden Lust auf das Evangelium macht?

Antwort 1: (letzte 1Petrus-Predigt) Vers 11 – ich muss mir darüber im Klaren sein, dass in mir eine dunkle Macht wohnt, die mich dazu bringen will, das Falsche zu tun und ich muss zu diesen Versuchungen nein sagen.

Antwort 2: Vers 12 – Auch wenn ich für mein Christsein verleumdet werde, soll ich *gut* leben, also das Gute tun. führt euren Wandel unter den Nationen gut

worin sie gegen euch als Übeltäter reden

Man hat die Christen im ersten Jahrhundert ausgegrenzt. Tacitus, römischer Historiker und Senator, nennt das Christentum einen „verderblichen Aberglauben²“. Das gesellschaftliche Klima war antichristlich! Die Christen, das waren die Irren. Die hatten Werte, vor allem im Bereich der Sexualität und der Nächstenliebe – einfach nur krank! Die Christen, das waren die, über die man sich lustig gemacht hat. Die waren leichte Beute, wenn man einen Sündenbock brauchte (Brand von Rom, Nero). Es war nicht einfach, Christ zu sein! Es war eine Frage der Loyalität. Bin ich bereit, so zu leben, wie Jesus es mir vorgemacht hat

¹ Das Relativpronomen zeigt an, dass es sich nicht auf den Glauben bezieht, sondern auf den ganzen vorhergehenden Satz. Wäre der Glaube gemeint, müsste hier das weibliche Relativpronomen stehen, es findet sich jedoch ein sächliches.

² <http://www.uni-siegen.de/phil/kaththeo/antiketexte/ausser/6.html?lang=de>

und wozu er mich berufen hat:

1Petrus 2,12: und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.

Gute Werke sind wichtig!

Wir können nicht ändern, was Menschen über uns reden. Du kannst nicht verhindern, dass man über dich – einfach nur weil du als Christ anders lebst – schlecht redet. Wenn dir das noch nicht so oft passiert ist, geh bitte davon aus, dass es zunehmen wird.

Was wir ändern können, das ist, was Menschen sehen (*die sie anschauen*).

In den letzten Monaten sind immer wieder im Fernsehen unfaire Berichte über *die Evangelikalen* gesendet worden. Wir leben in einer Demokratie, du bezahlst GEZ also kannst du dich gern beschweren. Es darf dich nur nicht wundern. Was erwartest du? Dass ein ZDF-Reporter zu uns in den Gottesdienst kommt und uns fragt, ob er einen total ausgewogenen Bericht völlig ohne Polemik über eine kleine christliche Freikirche in Berlin drehen darf, weil es ihm so wichtig ist, dass die ganze Republik zur besten Sendezeit hört, dass jeder, der nicht an Jesus glaubt, verloren geht, weil Gott ihn für jeden bösen Gedanken, jedes böse Wort und jede böse Tat zurecht mit der ewigen Finsternis bestrafen wird? Glaubst du wirklich, dass in einer Welt, in der das Böse sich in Form von Vergewaltigungen, Abtreibungen, Krieg und menschenverachtender Habgier austobt, wo Lüge, Betrug, Ehebruch oder Diebstahl wie selbstverständlich zum Leben dazu gehören, dass in so einer Welt, eine Religion des Friedens, der Erlösung und der Nächstenliebe eine Chance hat? Glaubst du das wirklich? Bist du wirklich so naiv?

Wir können nicht ändern, was Menschen über uns reden. Was wir ändern können, das ist, was Menschen sehen (*die sie anschauen*). Und idealer Weise sehen sie bei uns genau das, was man bei Jesus gesehen hat: Christen, das sind Menschen, die kümmern sich, die meinen es gut, die tun gute Werke.

Warum tun wir das? Es ist unsere Berufung:

Epheser 2,10: ... wir sind sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen ZU guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.

Mein Eindruck ist, dass ein Hunger nach Gott fast nicht mehr existiert. Menschen in Spandau und Falkensee sind satt. Von den 7000 Flyern, die wir im Sommer verteilt haben, sind zwei zurück gekommen. 0,028% . Ganz schön deprimierend.

Wie kann man noch Menschen auf Jesus aufmerksam machen. Das Mittel, das Jesus nennt, sind gute Werke.

Matthäus 5,14.16: Ihr seid das Licht der Welt... So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen.

Klingt sehr ähnlich wie bei Petrus.

1Petrus 2,12: und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie

gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.

Mag sein, dass Menschen nicht von unseren Flyern beeindruckt sind, aber Jesus und der Apostel Petrus gehen davon aus, dass gute Werke gesehen werden.

Gute Werke waren die Missionsstrategie der jungen Kirche. Wo die ersten Christen Unrecht sahen, da haben sie einfach angepackt: Sie kümmerten sich um arme Witwen, hatten eine Liste bedürftiger Personen, gründeten dazu die ersten Waisenhäuser, führten Heime für Geisteskranke ein, gründeten die ersten Häuser, die speziell der Pflege von Kranken dienten, unterhielten Armenhäuser, gründeten Blindenheime ... und das alles bis zum 5. Jahrhundert.

Das Christentum hat riesigen Einfluss auf die Meilensteine im Bildungswesen: Schulen, Universitäten, Kindergärten... überall haben Christen ihre Hände im Spiel³.

Vieles, was heute selbstverständlich ist und was wir für „normal“ halten, ist eigentlich „christlich“. Es waren keine Heiden, die Europa Gleichheit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe beigebracht oder für die Abschaffung der Sklaverei gekämpft haben.

Die ersten Christen waren gesellschaftlich aktiv, sie haben Probleme gesehen und haben angepackt.

Und für mich sind sie damit ein riesen Vorbild.

1Petrus 2,12: und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.

Der *Tag der Heimsuchung* ist ein Tag des Unglücks. Gottes Idee von Mission ist die, dass wir Menschen mit der praktischen Liebe Gottes begegnen und sie dann, wenn es ihnen schlecht geht, am *Tag der Heimsuchung*, von uns Hilfe bekommen und sich dafür bei dem Gott bedanken, in dessen Auftrag wir unterwegs sind.

Das ist die Idee. Aber nach 2000 Jahre christlicher Prägung ist Nächstenliebe nichts Besonderes mehr und staatliche Unterstützung lindert viel Not. Da fällt es, könnte man meinen, kaum mehr auf, wenn wir uns auch noch um gute Werke bemühen.

Und trotzdem sollen wir es nicht sein lassen.

Die Gefahr, in der wir stehen, ist die, dass wir uns um uns selber drehen. Uns unser eigenes kleines Paradies schaffen und vergessen, wozu wir da sind.

Ich möchte dich ermutigen, in deinen Bemühungen, Gutes zu tun, nicht nachzulassen. Geh mit offenen Augen durch deinen Kiez. Bitte Gott, dass er dir zeigt, wie du für andere zum Segen werden kannst. Vielleicht legt Gott dir einen bestimmten sozialen Brennpunkt aufs Herz oder eine Gruppe von Menschen, denen du helfen möchtest. Vielleicht ist es noch einfacher und du schaust dich im

³ vgl. Wie das Christentum die Welt veränderte, Schmidt, Verlag Resch (ich halte nicht alle Kapitel für gelungen, aber das Buch gibt einen guten, ersten Überblick)

hier Gottesdienst um. Fang an, dein Licht leuchten zu lassen. Gott hat seine Liebe durch den Heiligen Geist in dich ausgegossen... werde zu einer Quelle von Liebe, die in Form von guten Werken sprudelt.

Und wenn dann Menschen über dich spotten, weil du Christ bist, dann hör damit nicht auf. Vielleicht werden die, die dich heute mobben, einmal von Herzen Gott dafür danken, dass du zur Stelle warst, als es ihnen richtig dreckig ging.

Anwendung:

Wenn du dich schon um Menschen kümmerst, dann musst du einfach so weiter leben wie bisher.

Wenn du dich eher nicht um die Nöte von Menschen kümmerst, dann frag dich doch mal, woran das liegt! Du bist Licht in der Welt. Wie könntest du dein Licht scheinen lassen? Wie könntest du Menschen lieben, helfen, ihnen Gutes tun. Wenn du betest, schenkt Gott dir bestimmt ein paar Ideen ☺.

Wenn du dich von Menschen zurück gezogen hast, weil sie dir weh getan haben⁴, was musst du tun, um wieder mit ihnen in Kontakt zu kommen? Hast du vielleicht einen Lebensstil⁵ entwickelt, der dir selbst gut gefällt, aber der angetan ist, Menschen mit Nöten auf Abstand zu halten bzw. gar nicht über deine Verantwortung als *Licht der Welt* nachdenken zu müssen. Es gibt so gute Ausreden, warum man keine Zeit für Menschen in Not hat! Aber es sind halt Ausreden!

AMEN

Ich segne dich mit dem Wunsch, ein Leuchtturm zu sein, der Suchenden und Verirrten den Weg in den sicheren Hafen Gottes weist. Ich segne dich mit einem Leben voller Ausstrahlung, mutiger Ideen, Kreativität und Kraft, um die guten Werke zu tun, die Gott für dich schon lange geplant und vorbereitet hat. In Gottes Augen bist du eine Macherin bzw. ein Macher. Er hat dich begabt und kennt dein Potential und würde es gern freisetzen.

Ich segne dich mit der Fähigkeit weghören zu können, wenn Menschen schlecht über dich reden. Segne sie, weil du zum Segnen berufen bist und lass dich nicht dazu

⁴ Der Predigttext spricht davon, dass sie dich wegen deines Christseins ablehnen, aber das Prinzip gilt natürlich auch für die Fälle, in denen Menschen dich aus anderen Gründen verletzt haben.

⁵ Viel Arbeit, Rückzug in das „eigene kleine Paradies“, unnötige Hobbies, Versumpfen vor Fernseher oder Computer,

verleiten, selbst zu lästern (vgl. 1Petrus 3,9).

Ich segne dich mit Augen, die konkrete Nöte in der Gesellschaft wahr nehmen. Und mit einem Herzen, das helfen will. Und mit einem Verstand, der dir zeigt, wie man richtig vorgeht. Und mit einem Geist des Gebets, der dich eng bei Gott hält. Und mit Unterscheidungsvermögen, um Schmarotzer zu erkennen und denen Hilfe zu bringen, die sie wirklich brauchen (und haben wollen).

Ich segne dich mit der Erfahrung, dass ungläubige Menschen in dir Jesus sehen können. Möge dich das ermutigen, immer mehr von seiner Liebe weiter zu geben.

Ich segne dich im Namen Jesu von Nazareth.